

Unabhängige
Monatsschrift im
Bezirk Schwaz

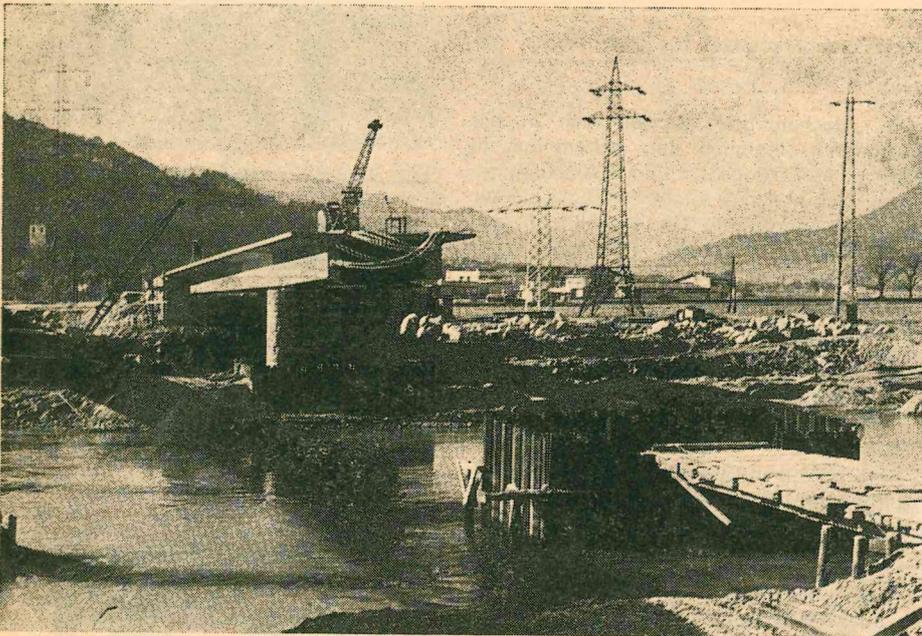
JENBACHER STIMME

2. JAHRGANG

November 1969

NR. 11 ✓

Jenbacher Innbrücke bis 1970 fertig



Jenbacher Einfahrt eine einzige Baustelle.

Jenbach ist eine der aufstrebendsten Gemeinden im Schwazer Bezirk. Der Bahnknotenpunkt verlagert auch auf anderen strukturellen Umschichtungen den Rofanort immer mehr zu einem Faktum im mittleren Unterinntal. Im Zuge der Autobahnzufahrt bekommt nun Jenbach eine zweckentsprechende Brücke, deren Bauarbeiten sichtliche Fortschritte machen. Anlässlich der Fahrt des Tiroler Landtages machte Abg. Hans Breitenberger mit zahlreichen Vertretern der Landesregierung einen Besichtigungsabstecher zur kommenden Jenbacher Innbrücke und man machte sich

auch ein Bild von den fortschreitenden Arbeiten der vorgesehenen Autobahn- und Bahnüberführung. Aus den einschlägigen Gesprächen wurde verlautet, daß bis September kommenden Jahres diese Gesamtarbeiten vor den Toren Jenbachs abschließen dürften und die neue Brücke zu diesem Termin dem Verkehr übergeben wird. Nach vorliegenden Schätzungen betragen die Baukosten der neuen Innbrücke 5 Millionen Schilling. Im Herbst 1970 wird dann auch das Dilemma einer „einspurigen“ Zufahrt nach Jenbach vorbei sein.

Foto Franz Fasser

Kirchenkonzert

Am Samstag, dem 8. November, veranstaltete der Jenbacher Kirchenchor zusammen mit dem Jugendchor ein gut besuchtes Kirchenkonzert, dem die im Jahre 1959 renovierte St. Wolfgangskirche einen schönen, würdigen Rahmen verlieh.

In drei Hauptabschnitten wurde Kirchenmusik mittelalterlicher, klassischer und moderner Komponisten in durchwegs ausgefeilten Vorträgen dargeboten. Von den a capella-Chören sind besonders das „Gaudia matris“ von Kubicek (1965) und „Ich sehe dich in tausend Bildern“ von Ernst Tittel († 1969) hervorzuheben.

Diese beiden Chöre zeigten, daß durch Fleiß und Mühe aller Mitwirkenden auch in Landgemeinden ein homogener Klangkörper entstehen kann, der sich in angenehmer Weise von den Vorstellungen eines üblichen Kirchenchores unterscheidet. Dem Dirigenten ist hier in erster Linie Dank und Anerkennung zu zollen. Es gefielen allgemein aber auch die übrigen Darbietungen waren es nun Orgelzwischenstücke, Chöre mit instrumentaler Verstärkung („Agnus Dei“ aus der Krönungsmesse und „Te deum“ von Mozart) oder aber auch die Leistungen der Solisten.

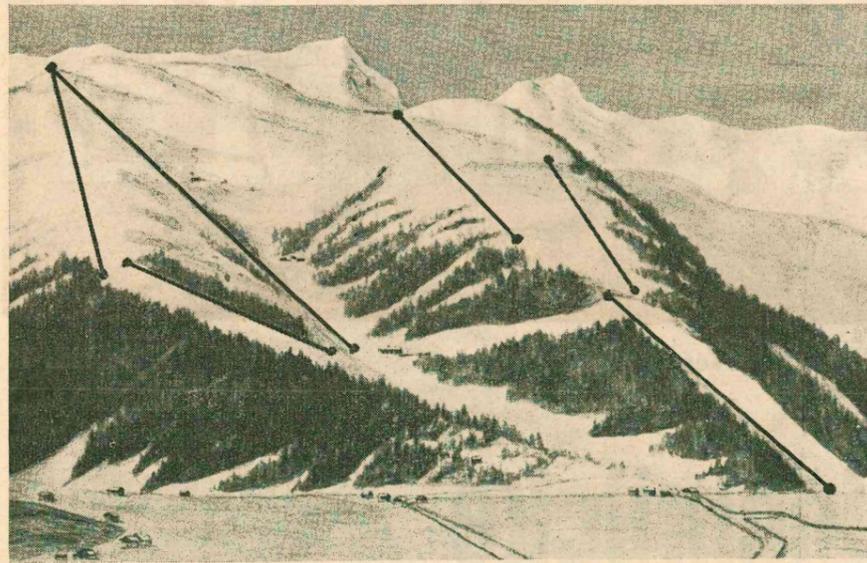
Als Besonderheit darf wohl erwähnt werden, daß viele Konzertbesucher am Schluß ihre Freude und Begeisterung durch Beifallskundgebungen zum Ausdruck brachten, die ja bei Kirchenkonzerten im Gegensatz zum Konzertsaal nicht üblich sind.

Herrn
Johann FLOCK

6200 Wiesing 22

»Christlum« wird Wintersport-Zentrum

Aus dem Achenal berichtet E. Lorenzetti



Das Achenal hat sich vorgenommen, mit einem Skizirkus auf der „Christlum“, einem großen Wintercampingplatz am See und einem 400 Personen fassenden Mehrzwecksaal dem Fremdenverkehr neue Impulse zu geben. Wie Bürgermeister Hermann Waldhart auf der Pressekonferenz anlässlich dieser dreifachen Firstfeier sagte, will man bei allen drei Projekten Anfang Dezember den Betrieb aufnehmen.

Baumeister Ing. Hans Lang entschloß sich vor Monaten, die sogenannte „Christlum“ auf 1730 m Seehöhe am Riederberg, einem Karwendelausläufer im westlichen Achenal, zu einem „Skizirkus“ auszubauen. Diese Christlum zwischen Oberau- und Unteraul oberhalb der Waldgrenze soll im Mai noch einen Meter Schnee aufweisen und sich damit geradezu ideal anbieten. Die Talstation der ersten Liftsektion liegt auf 930 m Höhe. Die Länge dieser Sektion beträgt 1300 m bei einem Höhenunterschied von 250 m. Dann führt eine 300 m lange Querfahrt zur zweiten Sektion, die als „Kombilift“ angelegt wird. Im Winter wird auf dieser Strecke (1700 m) ein Schleplift einen Höhenunterschied von 450 m bewältigen, und im Sommer soll diese Aufstiegshilfe als Sessellift Devisen bringen. Noch weitere Schleplifte sind vorgesehen, aber Mitte Dezember sind mit acht Millionen Schilling Baukosten vorerst diese zwei Sektionen realisiert. Auf ca. 20 Millionen Schilling insgesamt werden die noch ausstehenden Vorhaben kommen: Skilifte, Großhotel,

Terrassenparkplätze für 300 Autos auf 1300 m Seehöhe.

Die „Hochalmlifte“ führen auch in die schönsten Regionen des Achenales, in ein reiches Wildgebiet und Aussichtsparadies: Von hier aus reicht der Blick bis zur Großglocknergruppe. Für den Skifahrer ergeben sich zahlreiche Abfahrten aller Schwierigkeitsgrade mit durchschnittlich 3,5 km Abfahrtslänge. Wie Ing. Lang versicherte, will man die ortsüblichen Tarife halten und mit dem bestehenden „Sonnenberglift“ eine gemeinsame Karte vereinbaren.

Achenkirch hat heute 1200 Fremdenbetten, davon 700 winterfeste. Nun ließ sich Bürgermeister Waldhart als „Gemeindebeitrag“ zur Fremdenverkehrsförderung einen Wintercampingplatz einfallen, wie er sich etwa schon im bayrischen Ruhpolding bewährte. Der seit 1955 bestehende Campingplatz am Achenseeufeu mit 12.000 qm wurde um 8000 qm vergrößert und mit 24 Stromzapfstellen für den „ersten Saisonsturm“ adaptiert. Im Campinghaus sind Aufenthaltsraum, Kiosk, Waschräume und Klosetts vorhanden, dazu kommen dann im fertiggestellten Erweiterungsbau (derzeit in Dachgleiche) Bügelraum, Trockenraum und Skiablage. Die monatliche Standgebühr am Achenaler Wintercampingplatz wird S 300.— zuzüglich der Stromkosten ausmachen. Der optimistische Bürgermeister rechnet sicher mit 50 Wagen für die Saison.

Im Sommer hat Achenkirch mit seinen Nachbarfraktionen 1000 Urlauber zu betreuen. Für diese sowie für die Ortsbe-

wohner schritt man zum Bau eines Mehrzweckhauses, das Gemeindefestsaal und Schulturnhalle gleichermaßen sein wird. Kosten: 2,8 Millionen Schilling samt der notwendigen Einrichtung. 400 Personen kann das nach den Plänen von Oberbaurat An der Lan und Ing. Kirchner gebaute Objekt fassen. Unter der Bühne wird auch der Schießstand der örtlichen Gilde eingerichtet, ein Büfett ist ebenfalls vorgesehen. Der Rohbau des Musikpavillons, an das Mehrzweckhaus angebaut, veranschaulicht die vielseitigen Bemühungen der Achenaler. Zum „Lokalauschein“ waren auch Bürgermeister Josef Mühlbacher von Jenbach und der Bürgermeister von Buch, Ing. Sebastian Thaler gekommen.



Kleiderhaus Russinger - Jenbach

Spendete dem FC Buch eine Garnitur neuer Dressen, wofür der Club herzlich dankt. Die Dressen wurden im Spiel gegen Waidring — übrigens mit Erfolg — erstmals verwendet.



Schwazer Bezirksbuch erscheint im Frühjahr 1970

Die Bezirkshauptmannschaft Schwaz ersucht uns mitzuteilen, daß das „Schwazer Bezirksbuch“ von Hans v. Vilas, nicht wie vorgesehen Ende dieses Jahres, sondern auf Grund unvorhergesehener Verzögerungen erst im Frühjahr 1970 erscheinen wird.

Auch der Schutzengel kann einmal schlafen

Niemand von uns hat die Gewähr und Garantie, daß ihm und seinen Angehörigen kein Leid geschehen kann. Gleiches gilt auf für seinen Besitz und seine Habe, die er sich mit Mühe und Fleiß sauer erarbeitet hat. Niemand hat also die Sicherheit, daß sein „Schutzengel“, der ihn vor Schaden bewahrt, nicht auch gerade einmal schläft. Für solche Fälle muß jeder bestrebt sein, nach Menschenmöglichkeit die notwendigen Vorsorgen zu treffen, die ihn gegen mögliche Schäden und tragische Ereignisse absichern. Absichern heißt aber versichern. Daher ist es für jedermann notwendig, der das Bestreben hat, sich, die Seinen und seinen Besitz vor Schicksalsschlägen des Lebens zu bewahren, die entsprechenden Versicherungen abzuschließen.

In unserem Lande besteht Tarifgleichheit bzw. Tarifeinheitlichkeit, das heißt, alle Versicherungen mit gleichem Deckungsausmaß für die verschiedenen Risiken sind bei allen Anstalten tariflich gleich teuer. Man wird daher bei jener Anstalt versichern, die im Schadensfalle ordnungsgemäß, rasch und lebensnah ihre korrekte Schadensliquidierung vornimmt und vor allem die Betreuung ihrer Kunden fachmännisch und permanent vollführt. So wird ein Versicherungsbeamter einer solchen Anstalt, die diese Grundsätze hochhält, nicht eben ein „Versicherungsagent“ sein, sondern er wird zu einem echten und aufrichtigen „Versicherungsberater“ seiner Kunden, der dort jederzeit gerne gesehen ist. In seiner Stellung als Versicherungsberater der Familie steht er dann auf gleicher Höhe wie etwa der notwendige Hausarzt, der Steuerberater, der befreundete Rechtsanwalt.

Jene Versicherungen, die Ihnen also von so einem Außenbeamten und seiner Anstalt offeriert und nahegelegt werden, sind dann sicherlich Versicherungen nach Maß, also sind genau auf ihre persönlichen, familiären oder besitzmäßigen Zustände zugeschnitten und die ständige, gute Betreuung bietet Gewähr dafür, daß die Versicherungen auch den jeweiligen sich ständig ändernden wirtschaftlichen Gegebenheiten angepaßt bleiben. Dann nämlich, wenn Sie als Versicherungsnehmer diese Anpassungen mitmachen. Dann haben Sie als Versicherter auch die Gewähr, daß Sie beruhigt sein können, auch wenn einmal Ihr Schutzengel schlafen sollte.

Warten Sie nicht leichtsinnig darauf, bis irgendeinmal zufällig ein Versicherungsbeamter zu Ihnen kommt, sondern wenden Sie sich an eine Anstalt.



Zillertaler Kunstgewerbe Boutique Haun Uderns

an der Dorfstraße 42 Telefon 382

FÜR JEDEN GUTEN GESCHMACK UND JEDEN ANLASS DAS RICHTIGE GESCHENK

Wir führen eine große Auswahl an Zierkerzen mit geschmiedeten Leuchten

ZINNARTIKEL UND MESSINGWARE
KUPFERARBEITEN
SCHMIEDEEISENARTIKEL
SCHNITZEREIEN
HOLZPLASTIKEN
BLEIKRISTALLE
KUNSTKERAMIK

Gewürz- und Trockenblumengebinde

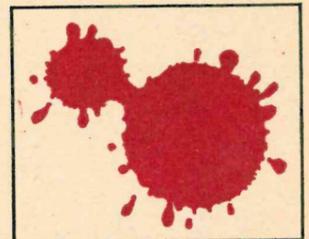
Kostbarkeiten aus dem internationalen Markt

Unsere Elektroabteilung präsentiert:

BBC-Elektro-Geräte
aller Art und

Husquvarna
Nähmaschinen

zu tief reduzierten Nettopreisen



sichtbar
besser

adamer
moderne
kleiderreinigung kufstein
record wäscherei



Zillertaler Trachtenstube

Wir werden uns stets bemühen, ihre modischen Wünsche prompt und individuell zu erfüllen.

ROSA RAINER — UDERNS — TELEFON 0 52 88 / 29 6 09

Tag der offenen Tür

Über 1000 Besucher brachte die Werbeidee „Tag der offenen Tür“ im Schuhhaus Prantl in Vomp. Eine derartige Veranstaltung eines Fachgeschäftes gab es erstmals im Schwazer Bezirk. Zur Unterhaltung der Gäste wurde eine heimische Nachwuchsband aufgebildet und jeder Besucher bekam ein hübsches Geschenk. Unser Bild zeigt Chefin Margret (sie zeichnete übrigens für die gesamte Dekoration und Schaufenstergestaltung verantwortlich) im Gespräch mit einer Kundin. p.-r.



Akad. Maler Fred Hochschwarzer — Professor



Im Rahmen einer Feierstunde im Audienzsaal des Bundesministeriums für Unterricht, überreichte am 29. Oktober 1969 Minister Dr. Mock dem Schwazer akad. Maler FRED HOCHSCHWARZER Dekret und Diplom zum Titel „Professor“, der ihm mit Entschliebung vom 30. 9. 1969 durch das Staatsoberhaupt, Bundespräsident, Franz Jonas verliehen wurde. Der Künstler, über die Landesgrenzen hinaus bekannt, machte sich durch seine Glasfensterarbeiten (Stephansdom Wien u. a.), als sakraler Maler, im Portrait und durch die vielen Wandmalereien in unserer nächsten Umgebung einen Namen. Wir freuen uns mit dem Künstler über diese Ehrung!

Die Weihnachtsausgabe unserer Zeitung erscheint bereits am 10. Dezember. Annahmeschluss für Inserate ist aus diesem Grund der

30. November

Wir bitten unsere Kunden um Verständnis und freuen uns, Ihren Auftrag entgegennehmen zu können.

Achtung Inserenten!

Schwazer Schmuckdieb gefaßt

Der freche Geld- und Schmuckraub im Gasthof „Schaller“ restlos aufgeklärt
Täter hat bereits 26 Vorstrafen

SCHWAZ, GRAZ (SSI). — Der freche Geld- und Schmuckraub, der am 28. September d. J. die Schwazer Öffentlichkeit empörte, konnte nun restlos aufgeklärt werden und den Täter eindeutig überführen. Bekanntlich wurden an jenem 28. September im Schwazer Gasthof „Schaller“ in der Innsbrucker Straße Schmuckgegenstände und Bargeld im Gesamtwert von ca. 30.000.— Schilling gestohlen.

Der Täter wurde damals — gegen Mitternacht — von der Wirtin gesehen und so konnte die Gendarmerie mittels der vorhandenen Personenbeschreibung zu den ersten Aufklärungsarbeiten schreiten. Der Gendarmerieposten Edelschrott, Bezirk Voitsberg, Steiermark, hat im Zuge der Perlustrierung des 35-jährigen Linzers Johann Guttenberg, zahlreiche Wertgegenstände (darunter auch Schmuck) sichergestellt und in der Folge durch die Zusammenarbeit mit der Erhebungsabteilung in Graz, Johann Guttenberg als Schmuckdieb vom Gasthof „Schaller“ in Schwaz überführt. Guttenberg hat bereits 26 einschlägige Vorstrafen anhängig. Er wurde nun vom Landesgericht Graz nach Linz überstellt. Die Schmuckgegenstände befinden sich zur Zeit in Verwahrung des Gerichtes.

WERBEFRAGEN???

Profan Druck

JENBACH

GEHEIRATET HABEN

Der Zillertalbahngestellte Franz Lintner und die Schneiderin Hildegard Winkler am 11. Oktober 1969.
Der Konstrukteur Wilhelm Stefan und die kfm. Angestellte Waltraud Plank am 18. Oktober 1969.
Der Landwirt Gottfried Eder und die Haus-tochter Hilda Wildauer, am 19. Oktober 1969.
Der Sensenschmied Alois Wallner und die Serviererin Gerlinde Karall geb. Ascher, am 24. Oktober 1969.
Der Fabrikarbeiter Dietmar Otter und die Büroangestellte Gertraud Hofbauer am 25. Oktober 1969.
Der Schneidermeister Georg Ampferer und die kfm. Angestellte Dorothea Egger am 25. Oktober 1969.
Der Zillertalbahngestellte Hermann Pichler und die Hilfsarbeiterin Lore Widmann am 25. Oktober 1969.
Der Modelltischler Herbert Osterrieder und die Büroangestellte Ernestine Kirchmair am 25. Oktober 1969.

GEBORNEN WURDE

Dem Ehepaar Nikolaus und Aloisia Hap-pacher, geb. Seywald, am 5. Oktober 1969 ein Klaus.
Dem Ehepaar Helmut und Christine Pichler, geb. Hoflacher, am 13. Oktober 1969 ein Arthur Helmut.
Dem Ehepaar Hermann und Anna Kindler, geb. Verhounig, am 20. Oktober 1969 eine Brigitte Gertrud.
Dem Ehepaar Johann und Ingeborg Pertoll, geb. Höller, am 17. Oktober 1969 eine Ul-rike Elisabeth.
Dem Ehepaar Hermann und Anna Hai-dacher, geb. Knapp am 15. Oktober 1969 eine Barbara Anna Maria.
Dem Ehepaar Robert und Hildegard Fer-rari, geb. Tappeiner, am 19. Oktober 1969 eine Irene Lydia.
Dem Ehepaar Dr. med. Johann Peter Neu-ner und Sieglinde, geb. Auhuber am 17. Oktober 1969 ein Johannes Andreas.
Dem Ehepaar Herbert und Margarethe Bauer, geb. Pellegrini am 15. Oktober 1969 eine Barbara Hildegard.
Dem Ehepaar Konrad und Margit Trojer, geb. Kunter, am 21. Oktober 1969 ein An-dreas Michael.

GESTORBEN SIND

Frau Maria Hohenauer, geb. Nielsen, geb. 2. 12. 1969, am 11. Oktober 1969 in Inns-bruck.
Der Schweißer Ernst Thaler, geb. 11. 11. 1926, am 18. Oktober 1969 in Buch bei Jenbach.
Der Zillertalbahngestellte i. R. Josef Hammer, geb. 9. 3. 1905, am 14. Oktober 1969 in Schwaz.
Frau Anna Geisler, geb. Lindebner, am 15. Oktober 1969 in Schwaz.
Frau Anna Hora, geb. Chaloupek, geb. 19. 3. 1903, am 20. Oktober 1969 in Solbad Hall.
Der Hilfsarbeiter Emmerich Niederwieser, geb. 7. 1. 1908, am 22. Oktober 1969 in Schwaz.
Frau Christina Scheiber, geb. Kaltschmied, geb. 24. 6. 1896, am 6. November 1969 in Jenbach.

FVV Jenbach: Tendenz steigend

Die abgelaufene Sommersaison zeigte heuer eine erfreuliche Auf-wärtsentwicklung. Nicht nur die Besucherzahl ist um 5% gestiegen, auch die Übernachtungen sind auf 39.818 das sind gegenüber dem Vorjahr um 10% gestiegen. Durch die Initiative des Fremdenverkehrs-verbandes war es möglich, das sogenannte „Fastnereck“ an der Kreuzung Achenseestraße und Postgasse, zu einem netten Ruheplatz aus-zugestalten.

Auch heuer konnten bei den Tiroler Abenden zahlreiche Gäste für ihre Treue geehrt werden. So wurden 3 Gäste für 10 maligen Aufent-halt mit dem Jenbacher Buch, 53 Gäste mit dem goldenen Ehrenzei-chen für 5 maligen Aufenthalt in Jenbach und 85 Gäste mit dem sil-bernen Ehrenzeichen für 3 maligen Aufenthalt in Jenbach ausgezeich-net. Die nette Gestaltung dieser Ehrung wurde allseits beifällig auf-genommen.

Im kommenden Jahr wird nach einem Übereinkommen zwischen Verkehrsverband und der Musikkapelle Jenbach wöchentlich ein Platzkonzert stattfinden. Auch den Spazierwegen und der Aufstellung von Ruhebänken wurde großes Augenmerk geschenkt. Alles in allem eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung. Nur so kann ein Erfolg im Fremdenverkehr erwartet werden.

Fußball-Report

Bekanntlich erreichte die Sektion Fußball der Sportvereinigung Jenbach im Sommer dieses Jahres nach jahrelanger Abwesenheit wieder die Rück-kehr in die Tiroler Fußball-Landesliga.

Die Vereinsverantwortlichen waren sich damals im klaren, daß dieser Auf-stieg mit nicht unerheblichen finanziellen Mitteln verbunden ist, die bereit-zustellen, kein so geringes Problem darstellten. Aber die gute Hoffnung einiger Funktionäre hatte sich dahingehend erfüllt, als zum Abschluß der zu erwähntem Zweck gestarteten Spendenaktion, ein Betrag über 15.000.— Schilling vorhanden war.

Die Sektion Fußball der SVG erlaubt sich daher an dieser Stelle jedem ein-zelnen Spender Dank und Anerkennung für sein Verständnis und seine Großherzigkeit auszusprechen. Dank verdient aber auch das Sportplatz-publikum von Jenbach, das bei sämtlichen Heimspielen für den dritt-größten Zuschauerschnitt Tirols sorgte, aber auch auswärts so vertreten war, daß der objektive Betrachter so manchesmal am fremden Platz ein Heimspiel vermutete, nachdem er der vielköpfigen Schar treuer Jenbacher gewärtig wurde.

Nun, wer hätte geahnt, daß obige, für einen kleinen Verein mehr als Super-lativen anmutenden Tatsachen, auch das sportliche Geschehen beeinflussen würden.

Der Neuaufsteiger SVG Jenbach ist nach dem 9. Spieltag Tabellenführer, an sich nichts Außergewöhnliches, da auch Neulinge früherer Jahre oft dieses Attribut in Anspruch nehmen konnten. Es ist jedoch bei näherer Be-trachtung dieses Umstandes am Platze festzustellen, daß die konstant gute Verfassung der Mannschaft diesen Tabellenrang ermöglichte. Auswärts ging z. B. nur das Spiel gegen den Meisterschaftsfavoriten ISK mit 0:1 ver-loren, wo jedoch eine große Anzahl Tiroler Fußballanhänger und-Kenner Zeugen einer bestimmt sehenswerten Leistung der Jenbacher wurden.

Es ist zum heutigen Zeitpunkt noch verfrüht, eine Prognose für die Placie-rung am Ende der Herbstmeisterschaft abzugeben. Es stehen noch zwei Auswärtsspiele ins Haus, die alles abverlangen werden. Schließt die Mann-schaft an die bisherige Auswärtsbilanz an, wäre eine Position innerhalb des Spitzentrios zu erreichen. Dazu wäre es bestimmt nicht unwichtig, wenn so mancher Spieler eine Formverbesserung aufweisen könnte. Daß es aber möglich war, praktisch seit dem Frühjahr in Meisterschaftsspielen nur ein-mal besiegt zu werden, spricht für die solide Substanz der Mannschaft.

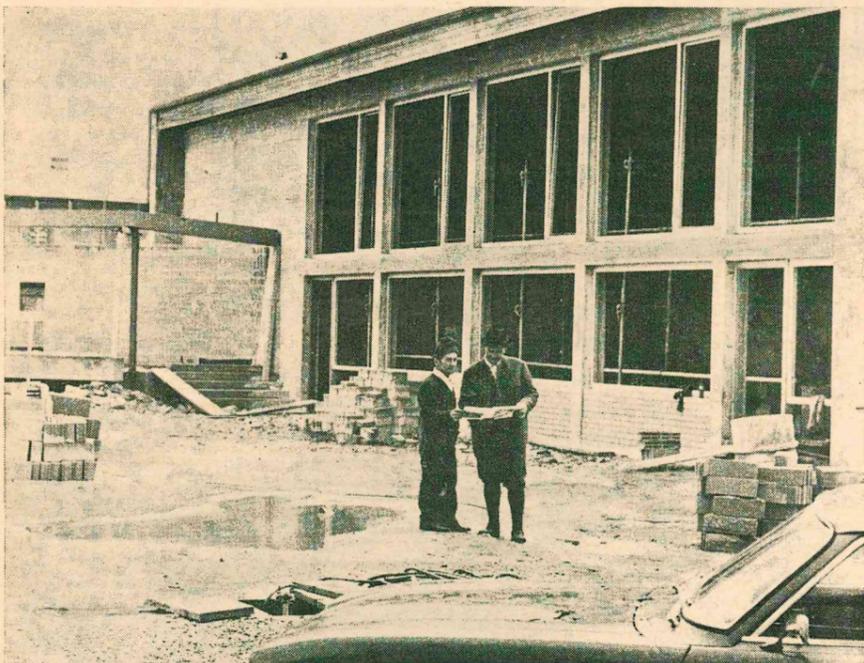
Wir werden an dieser Stelle in der nächsten Ausgabe versuchen, die zu die-sem Zeitpunkt beendete Herbstmeisterschaft zu analysieren, zu den rest-lichen Auswärtsspielen wünschen wir der SVG jeden bestmöglichen Erfolg

Alles für ihr Auto

zur bevorstehenden Winterzeit!

Karl Huber ARAL-GROSSTANSTELLE
Jenbach, Schalser Straße, Tel. 0 52 44 -556

ÖLWECHSEL, ABSCHMIEREN,
REIFENMONTAGE MIT AUSWUCHTEN
REIFEN
AUTOWASCHE, UNTERBODENSCHUTZ
FROSTSCHUTZMITTEL, AUTOZUBEHÖR
OFENHEIZÖL und die bekannten
ARAL TREIBSTOFFE von der



Das Achenal als Hauptzubringer' im Fremdenstrom des Inn- und Zillertales wird nun im verstärkten Maße selbst um die internationale Gästewelt werben. Der abgelaufene Winter brachte der 1700 Einwohner zählenden Gemeinde Achenal mit den vier Fraktionen Achenkirch, Achensee, Achenal und Achenwald nur 18.222 Nächtigungen ein; ziemlich wenig im Vergleich mit dem Dorf Straß am Zillertaleingang, das heuer nach versuchter „zweiter Saison“ bereits 30.000 Nächtigungen aufweisen konnte. Aber dies wird nun — nach den Worten des optimistischen und unternehmungsfreudigen Bürgermeisters Hermann Waldhart — anders werden. Übrigens: Bayerns größter Sportausstatter, die Münchner Firma „Sportscheck“ mit 1000 hauseigenen Skilehrern, hat bereits jetzt 10.000 Tageskarten für den kommenden „Christlumlift“ des Privatinitiators Baumeister Ing. Hans Lang angekauft. Achenal ist eine Mischgemeinde, in der sich die kompetenten Männer einen strukturellen Pendelschlag zugunsten des Fremdenverkehrs erhoffen. Die Getränkesteuer bringt derzeit dem Gemeindegeldbeutel zirka 700.000 Schilling ein, hingegen ist die Gewerbesteuer mit einem Budgetposten von

600.000.— Schilling immer noch ein nicht zu übersehender Faktor. An die 80 Personen finden in der heimischen Holzverwertungs- und Fleischindustrie den Lebensunterhalt. Der Großteil aber pendelt über die Grenze nach Bayern (Kreuth, Tegernsee, München) und findet in der Forstwirtschaft und auf dem Bausektor Arbeit. Vor zwei Jahren reisten am Grenzübergang Achenwald 703.493 Kraftfahrzeuge und 2.110.479 Millionen Personen ein und auf der Ausreiseliste sind 672.683 Fahrzeuge und 1.856.315 Personen angegeben. Somit wird die Bedeutung der Achenwaldstraße ersichtlich, die immer mehr zu einem verkehrsbehindernden Flaschenhals wird, weil auf deutscher Seite bereits eine breite Schnellstraße bis zur Grenze führt. Schon oft haben unsere Abgeordneten im Landhaus diese prekäre Situation aufgezeigt. Zuletzt bei der Landtagsfahrt im Schwazer Bezirk.

Achenal selbst mit einem Budgetvolumen 1969 von 7,5 Mill. (4,5 Mill. ordentlicher Haushalt, 3 Mill. außerordentlicher Haushalt) muß sehr maßvoll handeln und planen.

Die für die nächsten drei Jahre laufenden Zahlungen für die Sprengelhauptschule in

OTTO WIEDEMANN GEEHRT

Der Herr Bundespräsident hat mit Entschließung vom 19. September 1969 dem langjährigen Vorarbeiter und Betriebsratsobmann der Forstverwaltung Hinterriß-Pertisau der Österr. Bundesforste, OTTO WIEDEMANN, die Goldene Medaille für Verdienste um die Republik Österreich verliehen. Die hohe Auszeichnung wurde dem Geehrten vom inspizierenden Herrn Oberforstmeister der Österr. Bundesforste im Beisein des Leiters der Forstverwaltung Hinterriß-Pertisau und einem Vertreter des Betriebsrats am 16. Oktober feierlich überreicht.

Aufrüstung der Gemeinde Achenal

Jenbach von insgesamt 2,4 Millionen S sind bestimmt „schwere Budgetbrocken“. Gerade auf dem Schulgebiet hat die Gemeinde allerhand geleistet. Abgesehen von der im Bau befindlichen Turnhalle, wurde die Volksschule mit modernster Schulküche um 1,4 Mill. S saniert. Achenal besitzt auch den einzigen gemeindeeigenen Schulbus (einen blaugelben Vierzigsitzer) des Schwazer Bezirkes. Er ist seit vier Jahren im Einsatz, wurde durch die Auffassung der Achenwalder Schule notwendig und legt täglich 55 Kilometer zurück.

In den siebziger Jahren wird man in der Gemeinde Achenal auch in Sachen Wildbachverbauung konkret werden müssen. Der Oberaubach, aber auch der „Herzgraben“ könnten gefährlich werden. Doch die Momentansorge — gerade im Hinblick auf die Achenal-Fremdenverkehrsaufwertung — ist die „Haselbachlawine“ an der Gemeindegrenze zu Maurach-Eben die im Winter des öfteren die Achenalzufahrt versperrt. Hier wäre eine Lawinengalerie notwendig, deren Kosten man mit 20 Millionen S beziffert. Bürgermeister Waldhart will sich nun mit Nachdruck dafür einsetzen.

Kapellen im Jenbacher Gemeindegebiet

Am westlichen Ortsende, gegen Schloß Tratzberg hin, steht, ebenfalls schon seit Jahrhunderten, die sogenannte „Hupfaukapelle“, die eigentlich nur ein gemauertes Bildstöckl mit einem Kreuz ist. Der Name Hupfau stammt von einem kleinen Gütl, das einst ein gewisser Michael Hupfau in dieser Gegend, „auf dem Gasteig außerhalb Ynpach“ innehatte. (1567 — 1597). Die „Hupfauhäuseln“ gingen dann in den Besitz der Familie Rechler über und verfielen nach deren Ausweisung aus dem Rottenburger Gericht um 1700. Heute findet sich von diesem Söllgütl keine Spur mehr, nur der Name „Hupfau“ ist, wohl wegen seines volkstümlichen Namens geblieben. Nach der Volkssage soll die Hupfaukapelle eigentlich eine Pestkapelle sein und sei in ihrer Nähe ein Pestfriedhof gewesen. Wir haben guten Grund zur Ansicht, daß hinter dieser Sage schon ein wahrer Kern steckt. Tatsache ist, ein diesbezügliches Schriftstück ist noch vorhanden, daß beispielsweise im Pestjahre 1572 zur Unterbringung „infizierter Personen“ in der Au gegen Tratzberg zwei Städel erbaut wurden, wir würden sie heute Isolierbaracken heißen. So dürfte es auch schon 10 Jahre früher geschehen sein, wo die Pest in der Umgebung von Schwaz, also auch Jenbach mit eingeschlossen, Tausende von Opfern forderte. Wir finden es daher verständlich, wenn damals die an der Seuche Verstorbenen in Anbetracht der Ansteckungsgefahr nicht auf den Friedhof zur Beerdigung gebracht, sondern sie in der Nähe der Au begraben hätte (in den Pestjahren des 15. Jahrhundert hatte Jenbach übrigens noch keinen eigenen Friedhof). Jedenfalls sei uns die Hupfaukapelle schon wegen ihres hohen Alters verehrungswürdig.

Am östlichen Eingang des Ortes, von Wiesing und von Rotholz her, stand eine kleine Kapelle, die sogenannte „Jochkapelle“. Wenn auch über das Alter dieser Kapelle nichts bekannt ist, so liegt die Vermutung nahe, daß auch sie bereits auf eine ziemlich hohe Zahl von Jahren zurückschauen konnte. In alter Zeit baute man Kapellen mit Vorliebe an Ortseingängen und Wegkreuzungen.

Dieses ist auch bei der Jochkapelle der Fall, denn hier mündete — durch die heutige Jochgasse — die ehemalige Straße von Rotholz ein. Das Innere des kleinen Heiligtums schmückt eine Kreuzigungsgruppe. Diese Kapelle mußte wegen der Verbreiterung der Straße nach Wiesing abgebrochen werden.

Eine größere Kapelle ist die am Dr.-Neuner-Weg stehende, schmucke „Antoniuskapelle“. Wenn auch bis jetzt über Entstehung und Alter nichts Schriftliches vorgefunden wurde, so darf man doch vermuten, daß ihr Erbauer der ehemalige Klammwirt und berühmte Schmiedmeister Anton Milpacher (Mühlbacher nach der heutigen Schreibweise) war. Milpacher war Gastwirt zur Klamm in den Jahren 1708 bis 1719 und entstanden unter ihm mehrere Neubauten in Jenbach. So verdankt man ihm die Erbauung einer Brücke über den Bach in der heutigen Badgasse, wozu er von der Behörde die Baubewilligung erhalten hatte. Ferner erbaute er seine Behausung an der Stelle der Villa Rainer im Jahre 1709. Es ist nun naheliegend, daß er damals auch die daneben stehende Kapelle zu Ehren seines Namenspatrons, des heiligen Antonius, aufführen ließ. Auch der Baustil der Kapelle weist auf die angeführte Zeit hin. Tatsache ist ferner, daß die Antoniuskapelle in alter Zeit immer zum Klammwirtshaus gehörte. Noch im Jahre 1836, als für die Kapelle die Errichtung einer Kreuzwegstation bewilligt wurde, ging diese Bewilligung dem damaligen Klammwirt Peter Waldvogel zu und heißt es darin ausdrücklich „für die dem Klammwirt gehörige Kapelle“. Erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts ging das Eigentums- und Aufsichtsrecht über die Antoniuskapelle auf den jeweiligen Besitzer des ehemaligen „Stanglgutes“ (Zisterer) über, welches der Bauer beim „Simonaberl“ Johann Griesböck gekauft hatte.

Eine Kapelle, deren Erbauung in das vorige Jahrhundert fällt, ist die sogenannte „Veitenkapelle“ in der Huberstraße. An ihrer Stelle stand einst ein kleines Söllhäusl, welches die Heimat des nachmaligen, hochberühmten Abtes von Fiecht, P. Pirmin Pockstaller war. Das baufällige Häuschen kaufte der damalige Veitenbauer Josef Sattler, der von 1797 bis 1858 auf dem Veitengut ansässig war. Nach dem Abbruch des verfallenen Pockstallergütlis ließ Sattler an Stelle des ehemaligen Häuschens ein Bildstöckl anbringen. Der Großvater des jetzigen Besitzers, Simon Sattler (Veitenbauer von 1858 bis 1878), ließ dann durch den Maurermeister Max Sandbichler die heutige stattliche Kapelle bauen. (1866) Die Statue der schmerzhaften Mutter Gottes, welche jetzt auf dem Altar steht, stammt aus der Jenbacher Pfarrkirche. Auch diese Kapelle wurde erst in

Vertrauen bei Geldanlage
Verständnis bei Kreditwünschen
VOLKSBANK
Die Bank für alle

Schwaz-Jenbach

Wiedereröffnung
der Malerwerkstätte
in Jenbach
Rotholzerweg 14



MALERMEISTER MICHAEL GRUBER

neuerer Zeit renoviert. Sie wird von der Familie Sattler stets in würdigem Zustand gehalten. Aus den Verkündbüchern sieht man, daß früher manchmal von der Kirche aus zur Veitenkapelle ein Kreuzgang um gedeihliches Wetter gehalten wurde. Am Patroziniumsfest (d. i. am Schmerzensfreitag) trafen sich zahlreiche Nachbarn zu einer Abendandacht.

Die jüngsten zwei Kapellen in Jenbach sind die beiden „*Lourdeskapellen*“, von denen die eine im *Friedhof*, die andere in der *Fraktion Kasbach* an der Achenseestraße

steht. Die erstere ließ Pfarrer Ivo Neuner bei Erweiterung des Friedhofes bzw. beim Bau der Arkaden in den Jahren 1892 und 1893 errichten. Erbauer der Lourdeskapelle am Kasbach war Franz Gogl. Einst stand auf der linken Straßenseite, wo sich heute der Kiosk befindet, eine kleine Kapelle, die durch einen Erdbeben im Jahre 1896 gefährdet wurde. Hierauf entstand die heutige Lourdeskapelle an ihrer jetzigen Stelle. Die kleinen Kirchenstühle stammen aus der ehemaligen Hauskapelle in der Brauerei.

(Von St.R. Prof. Hans Tusch)

Häuser- und Familiengeschichte von Jenbach

Von Studienrat Hans Tusch

Wie jeder Staat und jedes Land und jede Gemeinde ihre Geschichte haben, so hat sie in kleinerem Umfange auch jedes Haus und jede Familie. Es soll nun in den folgenden Aufsätzen über die Geschichte der einzelnen Häuser unserer Gemeinde, über ihre Bauzeit, Besitzer, evt. erlittene Unglücksfälle usw. etwas berichtet werden, soweit darüber etwas in Erfahrung gebracht werden konnte. Bei manchen Häusern war es möglich, die Bauzeit derselben und die lückenlose Reihe der Besitzer auf viele Jahrhunderte zurück zu verfolgen, bei anderen war wieder weniger zu finden, weil alle Hausbriefe usw. verlorengegangen sind, aber eine Kleinigkeit wird es meistens zu sagen geben.

Zunächst sei ein kleiner Überblick über die bauliche Entwicklung unseres Dorfes im allgemeinen gegeben. Über diese Entwicklung geben uns die im Archiv der Tiroler Landesregierung vorhandenen ältesten Steuerlisten Auskunft. Die Älteste stammt aus dem Jahre 1313 (also vor mehr als 600 Jahren). Aus dieser Liste ersehen wir, daß das nachmalige Jenbach noch sehr wenig besiedelt war und vom benachbarten Wiesing an Häusern und Einwohnerzahl weit überflügelt wurde, wie überhaupt damals Jenbach nicht als eigene Ortsgemeinde aufscheint, sondern die wenigen hiesigen Besitzer zur Steuergemeinde Wiesing gezählt wurden. Von den aufgezählten Besitzern dürften die folgenden als Jenbacher gelten: Jakob von Schalles (Schals) und

seine Gemahlin und sein Sohn. Irmgart von Mühllehen (Grießenböck), Heinrich der Prem, Chunrad der Vogel (Vogellechner), Cunrat der Wintekker (Gegend der heutigen Brauerei), Heinrich von Unpack (Jenbach), Heinrich der Chespacher (Kasbach), Eberhart, Ruede und Chunrat von Vuschel (Fischl).

Eine Güterliste des Klosters Frauenchiemsee aus dem gleichen Jahrhundert führt als Hauptgüter in Jenbach an: das Mühllehen (Grießenböck), und das Pühllehen (Pichllehen), heute Dr. Neuner. Eine Liste der Feuerstätten aus dem Jahre 1427 enthält außer den früher angeführten wieder einige neue Besitzer, z.B. zu Obrist, zu Niedrist, zu Haus, an der Sage, der Drexl, der Samei, der Posch, der Kirschner, der Kandler, auf der Klamm usw. Beim Kirchenbau 1486 tauchen neue auf: der Lebnach, der Prieffenschalk, der Schneider, der Schrotter, der Schmitt, der Koler, der Puechberger. (NB. Also auch schon die ersten Handwerker.)

In jene Zeit fällt die Entdeckung der Schwazer Bergwerke. Nun siedelten sich auch in Jenbach viele Bergknappen an und nach Errichtung der „Schmölzhütten“ auch zahlreiche Arbeiter der Hüttwerke. Deshalb können gar manche kleine Gütl bei uns auf ein Alter von ungefähr 400 Jahre zurückblicken. Auch ein „Holzteilungsbrief“ aus dem Jahre 1527 spricht bereits von einer großen Menge Volks in Jenbach, die eine Neuregelung des Holzbezugsrechtes notwendig machte. In dieser Urkunde taucht auch die lange Zeit hindurch übliche Einteilung der Gemeinde in vier Bezirke auf,

nämlich in: Schalser Viertel, Jenbacher oder Huebenviertel, Obristviertel und Fischler Viertel. Das Schalserviertel umfaßte die heutige Schalserstraße und zum Teil auch die Huberstraße und Postgasse. Das Huebenviertel umfaßte die heutige Schloß-Tratzberg-Straße und Umgebung, z. B. Kirchgasse und untere Achenseestraße. Zum Obristviertel gehörte etwa das heutige Oberdorf und zum Fischler-Viertel die Fraktionen Fischl und Kasbach.

qmbachachn.VNIA Aus dem Jahre 1572 besitzen wir eine Liste über die Anlegung einer Totensteuer“ anlässlich der „Infektion“ (Pest), welche außer den eigentlichen Bauerngütern noch zirka 140 Hauseigentümer angibt (Sölleute), eine Häuserzahl, die nun ungefähr 300 Jahre fast unverändert blieb. Daraus ersieht man, daß der Großteil der älteren Häuser in unserer Gemeinde zwischen 1480 und 1580 erbaut wurde. Daß die Zahl der Häuser in der Folgezeit kaum noch zunahm, ersehen wir aus den Listen der Jahre 1608, 1750, 1770 und 1787, in denen stets ungefähr 150 Hausnummern aufscheinen. Der Grund für diese lange Ruhe in der Bautätigkeit war der Rückgang des Bergwerkes und damit auch des Hüttenbetriebes in Jenbach.

Erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhundert entstanden wieder zahlreiche Neubauten. Die Eröffnung der Eisenbahnen sowie die Entstehung der verschiedenen Fabriken bot wieder Verdienstmöglichkeiten und belebte auch wieder die Bautätigkeit bis in die neueste Zeit.

Quellenverzeichnis

- 1) Staatsarchiv Innsbruck: Verfachbücher des Gerichtes Rottenburg (Hauptquelle). Steuerlisten und Kataster von 1313, 1427, 1608, 1750, 1770.
- 2) Staatsarchiv München: Frauenchiemsee
- 3) Archiv des Museum Ferdinandeum Innsbruck.
- 4) Pfarrarchiv Jenbach: Urkunden, Matriken, Kirchenrechnungen, Urbane, Aufzeichnungen (Koop. Grieser 1834), Verzeichnisprotokoll 1787.
- 5.) Aufzeichnungen im Turmknopf
- 6) Schulchronik von Jenbach
- 7) Aufzeichnungen des Schießstandes von Jenbach und der Musikkapelle Jenbach.
- 8) St. Wolfgangsstimmen, Pfarrblatt für Jenbach.
- 9) Pfarrarchiv von Wiesing und Münster: Urbare

- 10) Archiv des Stiftes Fiecht
- 11) Chronik von St. Georgenberg
- 12) Chronik von Hall und Schwaz
- 13) Lebensgeschichte der hl. Notburga
- 14) Ottenthal und Redlich: Archivberichte aus Tirol
- 15) Scheuermann: „Die Fugger als Montanindustrie“.
- 16) Tiroler Heimatblätter
- 17) Zeitschriften „Der Sammler“, „Der Kunstfreund“
- 18) Zeitungsberichte: Schützenzeitung, Tiroler Tagblatt, Tiroler Stimmen, Tiroler Anzeiger, Innsbrucker Nachrichten, Bote für Tirol, Salzburger Zeitung
- 19) Hausbriefe, Urkunden und andere Schriften im Besitze der Brauerei Jenbach, ferner der Familien: Grießenböck (Schloß-Tratzberg-Straße und Sigl), Pirchner, Pirchner Wiesing, Mühlbacher, Hofreiter (Zeindl), Hofreiter (Mos) Ruech (Bouthillierturm) Fischer, Vinzenz Leitner, Leitner (Someler), Tiefenthaler, Ramminger, Dr. Neuner, Dr. Rainer, Gubert, Zisterer, Esterhammer, Hohenauer, Gänsluckner, Weber, (Jochl), Johann Jaud, Antonie Jaud, Burgl Jaud, Grasl, Kainrath, Braun, Sattler, Kögl, Fels, Pernter, Josef Esterhammer, Prantl, Mitterer, Meixner (Fischl).
- 20) Verlässliche mündliche Mitteilungen der einheimischen Bevölkerung.

In Fischl

Zwischen Jenbach und Eben liegt auf stiller Höhe mit einer prachtvollen Aussicht auf das untere Inntal der Weiler Fischl. Früher „Vuschl“ oder Vüschel oder auch Füschehn geschrieben. Fischl gehört in politischer Beziehung zur Gemeinde Jenbach (mit Ausnahme vom Stangelegger).

Die Siedlung ist uralt. In einer Steuerliste von 1313 werden in einer Steuerliste schon fünf Besitzer angeführt. Sie hießen (damals gab es noch keine Schreibnamen im heutigen Sinn) Eberhard Ruedn, Chunrat der Vuschl, Chunrat der Hopfenthaler, auch sonst dürfte Fischl bekannter gewesen sein als Jenbach, denn durch Fischl führte der Weg für die Bewohner von Eben und Achenal zur uralten, schon in der frühchristlichen Zeit bestehenden Kirche nach Münster und ins weitere Inntal.

In einem Güterverzeichnis vom Jahre 1427 erscheinen

BOCKSTALLER JENBACH

Fachhandel für Porzellan-, Kristall, Glas, Silberwaren und Bestecke. Die neuesten Dekors in Thomas-Rosenthal Speise- und Kaffeeservicen.

Beratung im Kauf von Ski, Skibindungen, Skibob. Eigene Montage.



Obstbäume und Beerensträucher

in bester Qualität aus Tirols einziger Baumschule an der Landw. Landeslehranstalt Rotholz, 6200 Jenbach, Tel. 0 52 44 - 205

Verkaufszeiten:
Montag — Freitag 8 — 11 Uhr und 12 — 18 Uhr
Samstag 8 — 11 Uhr.

Für Ihre Wintersport- ausrüstung führen wir in Holz, Metall und Kunststoff
FISCHER, KÄSTLE, BLIZZARD, ROFAN, KINDESKI usw.

IHRE SKIWERKSTÄTTE

Gramshammer

WIESING 71

Fischl wiederum fünf Güterbesitzer, nämlich: Friedl Türschner, Oswald der Vuschl und Werndle ab den Türscheln und Hopfenthaler. Die Hopfenthaler waren auf dem heutigen Stanglgut ansässig schon 1313, es ist vielleicht das älteste Gut in Fischl.

In Waldteilungsbrief vom Jahre 1527 führte folgende fünf Güter an: Das Hopfenthalergut, jetzt beim Stangl, das Alltalergut, jetzt Mentl, das Geringergut, jetzt Rieder, das Vischlergut, jetzt Riemer, das Schaffhausergut (ein ehemaliges Doppelgut) jetzt Urschner und Daviter. Das Alltalergut war ein Doppelgut und erst nach dem Brande 1874 erbaute sich der zweite Besitzer eine eigene Behausung (beim Greiderer). Das heutige Oberländergut bildete ein Drittel des Geringergutes und das Gut im Moos ein Drittel des Vischlergutes. Zu den Gütern in Fischl gehörte auch immer das „Chäsbachergut“ (jetzt Kögl). Man sieht daraus, daß sich im Laufe der Jahrhunderte in den Besitzverhältnissen in Fischl nichts geändert hat. Die Erbauung des Greiderergutes (Greidererhauses) war lediglich die Lostrennung der gemeinsamen Behausung beim Mentl, die Besitzverhältnisse blieben gleich.

Auch sonst trug sich im Laufe der Jahrhunderte in

Das erwerbstätige Jenbach in ältester Zeit

Die Erbauung der Schmelzhütten in Jenbach hatte zur Folge, daß sich hier auch andere Gewerbe niederließen und gewiß nötigen Verdienst fanden. Der im Jahre 1320 erbaute Weg durch das Achentale wurde unter Kaiser Max I. in den Jahren 1490 bis 1495 neu hergestellt und erweitert. Diese Verbindungsstraße nach Bayern wurde besonders für Salzfahren ins Ausland benützt, während andererseits durch Holz- und Kohlenlieferungen vom Achentale nach Jenbach sich ein starker Fuhrwerksverkehr entwickelte. Auch dieser Umstand kam den Gewerbetreibenden zugute.

Uralt ist jedenfalls das Brauereigewerbe, ist ja die Zunft der Bierbrauer bereits auf den Zunftstangen aus dem Jahre 1512 verewigt. Neben dieser bestand damals auch schon das Handwerk der „Rädernmacher“ (Wagner), was auf den regen Verkehr der Achenseestraße schließen läßt. Später gab es in Jenbach sogar eine „Rädernmachergasse“ (1743). Außer der Brauerei war noch das Gasthaus beim „Malle“ in Betrieb, in welchem bereits 1492 die beim Kirchenbau beschäftigten Steinmetzen verköstigt wurden. Beweis dafür, daß bereits in jener alten Zeit das Wirtsgewerbe in Jenbach in hohem Ansehen stand ist, daß z. B. im Jahre 1501, als Kaiser Maximilian im Achentale bei Jagd und Fischerei die spanischen und venetianischen Botschafter bewirtete, auch die Wirte in Jenbach Brot, Wein und Essig liefern mußten.

Fischl nichts besonderes zu. Während unten im Tale die Ortschaften Jenbach sich infolge des Bergsegens zu großer Blüte erhob, die Hochöfen und Sägen in Gang setzten, blieben die Fischler immer bei ihrer ländlichen Arbeit. Nur einige Männer suchten Verdienst in Bergbau oder in den Hütten der Schmelzer oder Kohlenbrenner in den umliegenden Wäldern.

Nun, manchmal wurde auch die Stille in Fischl unterbrochen durch die Jagdhörner der Herrschaft Rottenburg. Dies besonders, als ein zweiter Tiergarten bis in die Gegend von Fischl hinauf angelegt wurde. Noch im Jahre 1608 stand in Fischl ein sogenannter Vogeltennen für Jagdzwecke. Von diesem Tiergarten ist keine Spur mehr vorhanden, denn er hatte keine Mauer wie der Buchberger Tiergarten, sondern war nur mit Holzplanken umgeben.

Leicht war die Arbeit der Fischler nicht. Oft klagen sie besonders gegenüber den Steuerbehörden über das unebene Erdreich, über den kalten Ebner Wind, über Hagelwetter und Wildschaden. Nur die Erbauung der neuen Achenseestraße und der nun einsetzende Autoverkehr stören jetzt die einstige Ruhe und Stille.

Fortsetzung folgt

Selbstverständlich war auch das Bäckereigewerbe in Jenbach notwendig wie das tägliche Brot. Es gab sogar eine Bruderschaft der „Müller“ und „Bäcker“. Die vielen Mühlen und Sägewerke, die allmählich entstanden, verdankten ihr Dasein dem kraftspendenden Kasbach.

Ein Gewerbe, das heute nicht mehr besteht, aber früher in hoher Blüte stand, waren die Weber, die bereits 1557 eine Bruderschaft bildeten. — 1502 wird bereits der „Möxger zu Jenpach“ namens Michl Gleißberger erwähnt, 1508 ein Schneider namens Bartlmä Graber, 1572 ein Hafner, 1589 „der Messerschmied in der Schalsergassen“, 1589 Kaspar Walcher „Sattler in Laneregg“.

Auch die Zunft der Zimmerleute bestand bereits 1512. Ein besonders tüchtiger Vertreter dieses Gewerbes war ein gewisser Max Ostertag, der 1588 das Leibschild Kaiser Ferdinands II. (der sich mit seiner Gemahlin häufig am Achensee aufhielt) „mit Schnitzwerk fein verziert“.

Als Schiffbaumeister wird 1595 Kaspar Waldreich erwähnt. Es würde natürlich zu weit führen, jedes einzelne Gewerbe und Handwerk anzuführen. Die wenigen Proben mögen zeigen, daß Jenbach schon in grauer Vorzeit ein fleißiges, erwerbstätiges Völkchen beherbergte, dessen Erzeugnisse guten Absatz fanden.

Stefan Kapeller

BAU- MOBELTISCHLEREI
6200 JENBACH
Tratzbergstraße 14

Ausführung moderner Möbel
und Innenausbauten nach
eigenen oder gegebenen
Entwürfen. Einbauküchen
Gaststätteneinrichtungen
Bauernstuben

SCHLOSSEREI UND
MASCHINENBAU

ALOIS WEGER

JENBACH, HUBERSTRASSE 24, TEL. 476

LIEFERT IHNEN

GELÄNDER - PORTALE - FENSTER
TÜREN - aus Stahl oder Aluminium
LEICHTE STAHLKONSTRUKTIONEN
EURONORM-GARAGENKIPPTORE
180 Normgrößen

VERLANGEN SIE PREISANGEBOTE

GEDANKEN ZUR ZEIT

Wer das Leben der Kirche nicht bloß ganz am äußersten Rande verfolgt, sondern sich ein wenig mitnehmen läßt von diesem Rhythmus, dem müßte die Sprache der eben vergangenen Wochen deutlich gezeigt haben: Wir sind an einem Höhepunkt angelangt. Wir halten gleichsam Gipfelrast und blicken zurück auf den Weg der bisherigen Wanderung.

Wir haben Allerheiligen gefeiert und den Gedächtnistag aller Toten begangen; und wenn nach dem nun bald in Kraft tretenden neuen Kalender der Kirche das Christkönigsfest auf den Sonntag vor dem ersten Advent verlegt wird, dann soll damit noch klarer als bisher gezeigt werden, was letztlich der Sinn der ganzen Schöpfung und allen Lebens ist, nämlich, wie Paulus sagt, „alles und in allem Christus“ (Kol 3,11). „Alles ist durch ihn und auf ihn hin erschaffen“ (Kol. 1, 16). Er also ist das Alpha und das Omega, Ausgang und Ziel des gesamten Kosmos wie des einzelnen Menschen. Allerheiligen und Allerseelen, diese Tage der Vollendung, finden ihre Erfüllung im Königtum Christi: Stufen gleichsam, die hinführen zum Königsthron — oder in der Bildsprache der Geheimen Offenbarung: „jene große Schar, die niemand zählen konnte, aus allen Völkern und Stämmen und Nationen und Sprachen, die vor dem Thron und vor dem Lamme stand, angetan mit weißen Kleidern, und mit Palmen in den Händen“ (Off. 7,9).

Ob diese Gedanken am Ende doch nichts anderes sind als religiöse Phantasterei — weit weg von jeder Wirklichkeit? Leben wir nicht in einer Zeit, in der der Übermensch geboren ist, in der aller verblaßt, was bisher war? Haben wir nicht schon nach den Sternen gegriffen und sind daran, uns das All zu unterwerfen? Ist nicht die Technik im Begriffe, alle Grenzen zu sprengen? Und wird es nicht der Wissenschaft gelingen, alles Unheil, das auf uns zukommt, zu überwinden? Mag es so sein! Vielleicht rüsten wir uns schon, in der Kraft des Allmächtigen mitzuschaffen an jenem neuen Himmel und jener neuen Erde, von denen schon der erste Papst gesprochen hat (2 Pet 3, 13). Darüber allerdings dürfen wir nicht vergessen, daß zu den Wirklichkeiten dieser Welt Notstände gehören, wie es sie bisher in diesem Ausmaß ebenfalls noch nie gegeben hat. Machen wir uns doch ein Bild vom Hunger, an dem heute zwei Drittel der Menschheit leidet, von den Rasendiskriminationen von den ideologischen und militärischen Auseinandersetzungen, die unversehens zu einem Weltbrand führen können und nicht unbegründet das Gespenst der Angst heraufbeschwören. — Ist es nicht eine unheimliche Tragik, daß die Welt nach zweitausend Jahren christlicher Botschaft diese als

GOTTESDIENSTORDNUNG

19. Nov. Fest der hl. Elisabeth: um 8 Uhr Frauenmesse, zu der wieder alle Frauen der Pfarre, jung und alt, verheiratet und unverheiratet, herzlich eingeladen sind.
29. Nov. Um 19. 30 Uhr Weihe der Adventkränze und kurze Einführung in die neue Meßliturgie.
30. Nov. Erster Adventsonntag. — 7 Uhr Rorateamt; 9 Uhr Pfarrgottesdienst; 10,30 Uhr und 19,30 Uhr hl. Messe.
8. Dez. Fest der Unbefleckten Empfängnis. — Gottesdienst wie an Sonntagen.

An Werktagen sind die Rorate-Amter abends um halb 8 Uhr am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag; morgens um 7.15 Uhr am Mittwoch und Samstag.

Für die am 30. November im ganzen deutschen Sprachraum in Kraft tretende neue Meßliturgie bitten wir, das folgende Gebet einzuüben, das an Stelle des bisherigen Confiteor von Priester und Volk gemeinsam gesprochen wird:

„Ich bekenne Gott, dem Allmächtigen und allen Brüdern und Schwestern: ich habe gesündigt in Gedanken, Worten und Werken durch meine Schuld, durch meine Schuld, durch meine große Schuld. Darum bitte ich die selige Jungfrau Maria, alle Engel und Heiligen und Euch, Brüder und Schwestern, für mich zu beten bei Gott, unserem Herrn.“

tragfähige Grundlage des Zusammenlebens unter den Menschen zwar weiterhin anerkennt, vor ihrer Verwirklichung jedoch zurückschreit? Fast siebenzig Staaten der Erde — und nicht bloß westlich oder vorwiegend katholische — unterhalten Beziehungen zum Heiligen Stuhl und legen dadurch Zeugnis ab, daß es für das Leben der Menschen in der Welt Bedeutsameres gibt als Raketen und einsatzbereite Divisionen.

Einer Gruppe einflußreicher Menschen seiner Zeit hat Christus einmal die Frage vorgelegt: „Was haltet ihr von Christus? Wessen Sohn ist er?“ (Mt 22, 42). An genau dieser Frage und ihrer Antwort scheiden sich die Geister — gestern, heute und morgen! Nicht um der Welt den Weg zur Wohlstandsgesellschaft zu weisen ist Christus gekommen, sondern um unseres Heiles willen. Es ist nicht Aufgabe der Kirche, die Christus gestiftet hat und in der er fortwirkt, Erziehungsinstitut zu sein etwa für die Sechs- bis Vierzehnjährigen, sondern Heilgemeinschaft für alle Menschen. Es hieß das Konzil falsch verstanden zu haben, wollte man meinen, es sei dazu gehalten worden, um einem in Bankrott gegangenen Humanismus wieder auf die Beine zu helfen; das wird in vordringlicher Weise den Politikern und Wirtschaftlern vorbehalten bleiben: diese aber würden in der Botschaft Christi, im Evangelium, sehr wirksame Direktiven finden. Der Auftrag der Kirche ist heute derselbe, den Paulus in die Worte kleidete: „Wir aber verkünden Christus, den Gekreuzigten, als Gottes Kraft und Gottes Weisheit!“ (1 Kor 1, 23). Übersehen wir es nicht: den Gekreuzigten! Auch nach seinem Sieg, auch nach seiner Auferstehung!

Nach dem Bericht des Matthäusevangeliums wird am Ende der Tage das Zeichen des Menschensohnes — eben am Kreuz — am Himmel erscheinen und die Ankunft Christi mit großer Macht und Herrlichkeit ankünden. Die neue Liturgie, die mit dem 30. November dieses Jahres ihren Anfang nimmt, will in den ersten Wochen des Advents den Blick vor allem auf die endgültige Ankunft (adventus) Christi lenken, auf dessen Kommen in Herrlichkeit, dessen Erwartung jetzt ja auch im Zureden nach der Wandlung zum Ausdruck kommt. Dem Gedanken seiner ersten Ankunft in Niedrigkeit, den historischen Geschehnissen vor der Geburt des Herrn in Bethlehem, soll in Hinkunft nur noch die letzte Adventwoche gewidmet sein.

Vielleicht kann das Erleben dieses neuen — eigentlich uralten Adventsinnes — dem Menschen von heute mehr sagen als die bisherige bloße „Christkindlvorfreude“. In diesem Sinne wünsche ich meinen Lesern einen stillen, besinnlichen Advent voll Freude und Zuversicht!
Dekan N. Pfeijauf

Jahresabschluß- konzert der Musikkapelle Jenbach

Einladung zur Jahreshauptversammlung des ÖAV. Zweigstelle Jenbach

Der Alpenverein, Zweig Jenbach, ladet alle Mitglieder zur Jahreshauptversammlung am Freitag, dem 28. November 1969 um 20 Uhr im Gasthof Post recht herzlich ein.

Im Anschluß an die Berichte des Vorsitzen-

den und der Sachwalter werden Lichtbilder über die AV-Gemeinschaftsfahrten vom heurigen Jahr gezeigt. Für ein gemütliches Beisammensein bei Musik und Tanz ist im Anschluß an die Jahreshauptversammlung gesorgt.

Für den Kraftfahrer

Hubert Schleicher

Auswuchtprobleme bei Autorädern

Das Auswuchten der Räder von Kraftfahrzeugen gewinnt im Augenblick wieder besondere Aktualität, da eine Vielzahl von Autoproduzenten mit der neuen Generation das Limit von 150 km/h überschreiten. Selbst Fahrzeuge der Einliterklasse sind heute schon in diesem Bereich zu finden. Das Auswuchten der Autoräder — nicht nur bei Pkw, auch bei Autobussen und Lkw — wird ständig von größerer Bedeutung, soll die Betriebssicherheit erhalten bleiben und der Verschleiß von Reifen, Radlagern, Achsschenkelbolzen und dergleichen mehr im natürlichen Rahmen bleiben. Bei Fahrzeugen mit empfindlicher Radaufhängung ist ein Fahren mit nicht ausgewuchteten Rädern in den oberen Geschwindigkeitsbereichen praktisch unmöglich.

Diese Erkenntnis hat heute nahezu alle Hersteller von Kraftfahrzeugen bewegt, das Auswuchten zumindest der Vorderräder in den Serviceplan obligatorisch aufzunehmen, wobei manche Fabriken eine elektronische Auswuchtung mit den Rädern am Fahrzeug vorschreiben. Diese Anmerkung hat mancherorts, insbesondere beim Reifendienst, aber auch bei vielen Fahrzeugbesitzern Verwirrung hervorgeufen. Ist die alte Auswuchtung mit stationären Maschinen überhaupt noch etwas wert? Solche Fragen wurden in der letzten Zeit des öfteren an uns gestellt.

Zunächst sei festgestellt, daß das Auswuchten der Hinterräder ebenso wichtig ist, wie das der Vorderräder; eine Unwucht der Hinterräder spürt man zwar in der Regel nicht am Volant, spätestens aber beim vorzeitigen Kauf von Reifen, Erneuern der Simmeringe und dergleichen mehr. Als zweiter Punkt sei erwähnt, daß die Unwucht an einem Rotationskörper nahezu immer eine Kombination von statischer und dynamischer Unwucht ist, ausgenommen bei scheibenförmigen Gebilden. Ein Autorad ist aber keine Scheibe mehr, diese Zeiten sind passé — vielleicht unterzieht die Entwicklung späterer Zeiten die Räder wieder einer Abmagerungskur. Unter Beobachtung dieser Erfahrungswerte kann nun auch die Frage, STATIÖNAR ODER ELEKTRONISCH Wuchten beantwortet werden.

Mit den elektronischen Auswuchtmaschinen, zum Wuchten direkt am Wagen, werden meist nur die vertikalen Schwingungen beseitigt. Nur ganz wenige am Markt befindliche Geräte eliminieren auch die horizontalen Schwingungen. Es muß also zunächst einmal sichergestellt sein, daß die elektronische Auswuchtmaschine beide Arten von Schwingungen erfaßt, außer in jenen Fällen, wo das Rad bereits vorher auf einer dynamischen, stationären Maschine ausgewuchtet wurde. Erfasst also eine elektronische Auswuchtmaschine nur die vertikalen Schwingungen, so werden wenn auch geringe Kräfte, in der Horizontalen zurück bleiben. Diese Restwuchten sind freilich nur unter weniger günstigen Verhältnissen beim Fahren spürbar. Man wird sie aber insbesondere dann fühlen, wenn das Rad vorher nicht stationär gewuchtet wurde, im Rad eine große dynamische Unwucht vorhanden war oder das Fahrzeug eine sehr empfindliche Radaufhängung besitzt. Für den Reifendienst ist dies auch eine ökonomische Frage, da eine elektronische Wuchtung zeitlich nicht abgeschätzt werden kann. Es kann in wenigen Minuten erledigt sein, es kann aber auch eine halbe Stunde und länger dauern, bis ein ruhiger Lauf erzielt wird. Freilich ist dann vielfach ein Radlager oder ein anderer Schaden die Ursache und es wäre zweckmäßiger, diesen Schaden vom Mechaniker beheben zu lassen, als durch eine „Tablette den augenblicklichen Zahnschmerz zu übertünchen“. Über kurz oder lang muß das Lager dann doch gewechselt werden, meist mit Mehrkosten. Es muß also hier gesagt werden, das elektronische Auswuchten beseitigt Schwingungen, Schwingungen am Fahrzeug, die nicht immer nur von einer Unwucht herrühren. Der scheinbare Erfolg ist also in der Regel immer gegeben. Für nicht frei drehbare Räder — also in der Regel die hinteren angetriebenen Räder — ist eine elektronische Auswuchtung nicht möglich oder zumindest als problematisch zu bezeichnen erst recht, wenn der Antrieb über den Motor erfolgt, da dann in der Regel Fremdschwingungen das Meßergebnis fälschen. Natürlich kann auch das Reserverad nur stationär gewuchtet werden.

Zierbänder aller Art für Advent und Weihnachten



LEONISCHE FABRIK DER AHRNER GESELLSCHAFT
6135 STANS bei SCHWAZ in Tirol
Telefon 0 52 42 / 25 31 14

Großes und gut sortiertes Verkaufslager nur an Wiederverkäufer und gewerbliche Verbraucher steht zur Auswahl zur Verfügung.

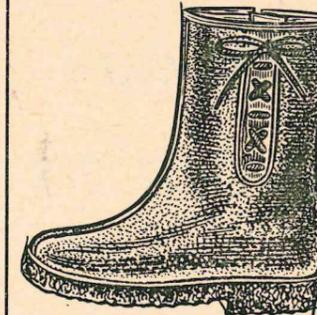
Wenn erwünscht, bitte Vertreterbesuch anfordern.

SPENGLEREI UND GLASEREI

Herbert Frühwirt

6200 JENBACH, ACHENSEESTRASSE 26

Bau- und Portalverglasungen
Ganzglasanlagen, Profilverglasungen
Glasbausteine, Isolierverglasungen



Wir machen
den kurzen
Tagen lange
Beine

SCHUHHAUS PRANTL VOMP



Kies- Beton- und Baustoffwerk
Hoch- und Tiefbau ING. HANS LANG
Schwaz, Spornbergerstraße 44
Telefon 0 52 42 / 2232 FS 05 / 275114
BAUSTOFFWERK VOMPERBACH:
Vomperbach, Telefon 0 52 42 / 27 91 14
VERKAUF:
Vomperbach, Telefon 0 52 42 / 27 91 14
Schwaz, Telefon 0 52 42 / 22 32
Innsbruck, Telefon 0 52 22 / 28 4 19
TECHNISCHE BERATUNG:
Schwaz, Telefon 0 52 42 / 26 60
Fügen, Telefon 0 52 88 / 211

BAUHOF:
Jenbach, Telefon 0 52 44 / 344

FA. ING. HANS LANG ERZEUGT UND LIEFERT:

Fertigbeton bis B 600
Betonkies 0/15 und 0/30 als Mischkorn nach Sieblinie
sowie getrennt nach Kornfraktionen, gewaschen und gebrochen
aus Einkornbeton Hohlblock-, Zwischenwand-, Normalformat- und Kabelsteine
Pflastersteine B 600
Gehwegplatten und Randsteine
Fertigteilstiegen und Fertigteilkörpergruben aller Größen.

Fertigteildecken als Hohlkörper, Massivplatten und Grobelementplatten
Stahlarmerung nach Plan, abgelängt und gebogen
Thermoklith-Leichtbauplatten in allen Stärken und auch als Mehrschicht-isolierplatten
Thermoklith-Wandbausteine für Mantelbauweise einschließlich aller Sturz-, Eck-, Säulen- und Roststeine.
Stahlbetonfertigteile und Fassadenplatten für Industriebauten.

AUSFÜHRUNG ALLER HOCH- UND TIEFBAUTEN



Raiffeisenkasse Jenbach

DIE BANK FÜR JEDERMANN
Beratung in allen Bankgeschäften

Wir danken der Bevölkerung für das Vertrauen, das uns durch die großen Spareinlagen anlässlich des Weltspartages 1969 erneut bewiesen wurde.

SPAREINLAGEN
GIROEINLAGEN
DARLEHEN
KREDITE
VALUTEN
DEVISEN
ALLE AUSLANDSGESCHÄFTE
RENTEN- UND PENSIONS-KONTEN
TAG- UND NACHTTRESOR
KUNDENSAFES

DIE GRÖSSTE AUSWAHL NUR IM EIN
KAUFSZENTRUM FÜR DIE
Textilhaus
überregger
FAMILIE
TEXTILHAUS ÜBEREGGER
IN SCHWAZ, STADTPLATZ

**Schon jetzt ans
Christkind denken**

Spielwaren
Maria Mauracher Achenseestraße 29
 6200 Jenbach

Wir empfehlen uns mit unserer
großen Auswahl

Wir tauschen ständig ALT gegen NEU
Wir nehmen Ihr gebrauchtes

TV-Gerät bei Neukauf gegen Höchst-
Preis in Zahlung.

ELEKTRO
VONBANK
SCHWAZ-FÜGEN

Wir erfüllen alle Ihre Wünsche

Für den extremen Skiläufer bringen wir

RAICHLÉ
FIBER-JET

Rot — Fiberglas

der revolutionäre Skischuh aus der Schweiz

S 2450.-



Für den Standard Skifahrer Skischuhe

ab S 499.-

*Selbstverständlich haben wir bereits viele
neue modische Stiefel für Kinder, Damen
und Herren bekommen. Besuchen Sie uns.*

Umtauschaktion

*Nicht wegwerfen! Bringen Sie Ihre alten
Skischuhe zu uns — wir vergüten sie beim
Kauf von einem neuen Paar.*

Jetzt ist die günstigste
Zeit, Ihre

Weihnachtskarten

zu bestellen.

Eine große Kollektion liegt
zur Auswahl bereit

Noch sind wir in der Lage,
Weihnachtskarten nach
Ihren eigenen Wünschen
und Ideen anzufertigen

**Rotan
Druck**

Jenbach, Tratzbergstr. 8

Baumschulen - Erzeugnisse

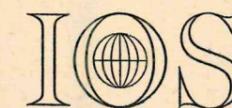
RUD. LAKNER

Jenbach, Tel. 0 52 44 - 351 - Huberstr. 37

EDEL-POLYANTA
 SCHLING- und FRIEDHOF-ROSEN
 HECKENSTRÄUCHER
 LAUBGEHÖLZER
 NADELHÖLZER (Koniferen)
 BEERENSTRÄUCHER

alles in großer Auswahl lagernd

ALLGEMEINE WIRTSCHAFTSBANK AG.
 1010 WIEN, STEPHANSPLATZ 2



GELDANLAGEN
 VERMÖGENSBILDUNG
 ALTERSVERSORGUNG
 INVESTMENTFONDS

Ein schöner Weg ist, sein Geld für sich
arbeiten zu lassen. Wir sagen Ihnen, wie
und wo. Es berät Sie gerne:

Josef Eder

6134 VOMP 16, Telefon (0 52 42) 25 85
 6353 GOING 32, Tel. (0 53 58) 28 1 03

Möbelhof Steiner

Jenbach, Tratzbergstraße 8
 Buch 134, an der Bundesstraße

Steiner
MÖBEL
 UDERSN/ZILLERTAL - JENBACH

Große Auswahl an
Schlafzimmern, Wohn-
zimmern und
Polstermöbel im

Grünes Licht für Ihren Winter-Einkauf

SONDERANGEBOT:

Herren-Wintermäntel	ab S 798.—
Keilhosen Lycra	ab S 445.—
Anoraks Stepp	ab S 398.—
Kinderpullover	nur S 125.—

Für Burschen und Knaben immer das
Neueste zu günstigen Preisen

**10 Jahre
Russinger
Jenbach**

Größte Auswahl — niedrige Preise
Deshalb Ihr Einkauf nur im

**KLEIDERHAUS RUSSINGER
JENBACH**

Fachgeschäft für Herren- und
Knabenkonfektion